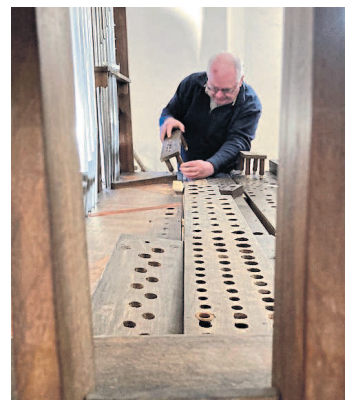
Ein Handwerk fürs Ohr

Vor drei Jahren ist die Orgel in der kleinen Heuchelheimer Kirche abgebaut worden. Nun ist das Instrument aus der Werkstatt zurück. Einfach so wieder aufbauen – damit ist es nicht getan. Die Orgelbauer müssen geschickte Handwerker sein und auch ein bisschen Künstler, bis sie den richtigen Ton treffen.

VON INES DAUERNHEIM



Runderneuert und versetzt: In der Heuchelheimer Kirche steht die Orgel, Baujahr 1859, nun direkt an der Brüstung. Den Aufbau übernehmen zwei Orgelbauer: Michael Casper (o.) setzt Teile der Windlade ins Gehäuse der Orgel ein, sein Kollege Christian Katzmann steht im Inneren des Instruments, um eine hölzerne Pfeife einzustecken. Damit alles an seinen richtigen Platz im Orgelkorpus kommt, liegen die Pfeifen fein geordnet zum Einbau parat. FOTOS: DAUERNHEIM

Ich habe sie viel klappriger in Erinnerung«, sagt Jonathan Werner. Der Organist sitzt seit fast vier Jahren erstmals wieder auf der Bank vor der Heuchelheimer Orgel und spielt die ersten Töne. Viel hat sich seither in der Kirche verändert: Fußboden, Verputz, Wandfarbe, Heizung, Lüftung, Lampen – alles ist erneuert worden. Die Orgel hat einen neuen Platz bekommen: Sie steht jetzt direkt an der Empore. Ein völlig neues Gefühl für die Organisten. »Das ist ein Gewinn für die Kirche«, sagt Ralf Schäfer, er spielt seit fast 50 Jahren die Orgel in Heuchelheim. »Ich habe eine super Sicht, das erleichtert die Kommunikation mit der Pfarrerin und bei Konzerten mit Solisten.«

Gespannt haben Organisten und Kirchenvorstand den Einbau des musikalischen Herzstücks in der kleinen Kirche beobachtet. Vier Tage haben die Orgelbauer Christian Katzmann und Michael Casper von der Firma Bosch aus Niestetal in der Nähe von Kassel damit zugebracht. Der Korpus ist schon vor einigen Monaten zurückgekehrt und wurde in einem sanften Hellgrau gestrichen. Nun sind auch die Pfeifen aus Zinn und Holz wieder an Ort und Stelle. Im Kirchenraum liegen sie fein säuberlich auf Decken, die kleineren sind in ein Regal sortiert.

Die Öffnung am Fuß der Holzpfeifen, gefüllt mit Holzstückchen, regelt die Windzufuhr.

Mit dem Stimmhorn wird an den Tönen gearbeitet.

Zum Stimmen kommt ein Stopfen auf die Taste, damit der Ton anhaltend erklingt.

Ein Stück Zeitung klebt an der Pfeife

Auf einem Zettel steht: »Heuchelheim, Mixtur, dreifach, G Seite«. Das hat Katzmann vor fast drei Jahren notiert, als die Orgel demontiert und in die Werkstatt gebracht wurde. Dort sind die Metallpfeifen nach dem Reinigen ausgebeult, gerundet und poliert worden, die aus Holz sind von Schimmel befreit und zum Teil neu verleimt worden. Die Stöpsel, die oben die Holzpfeifen abdecken, sind mit neuem Leder versehen worden.

Im Inneren der Orgel sind die Pfeifenstöcke mit Rasterlöchern montiert, wo jede der 405 Pfeifen ihren Platz hat. Als Erstes setzen die Orgelbauer die sichtbaren 27 Prospektpfeifen ein. »Wir beginnen den Aufbau von der Mitte und arbeiten uns nach außen weiter.« Ehe sie die Pfeifen montieren, kontrollieren sie jede: Wie sehen die Öffnungen aus? Bei den hölzernen wird nach dem Fuß geschaut, dort schiebt sich beim Spielen der Wind hindurch und erzeugt den Ton. »Bei historischen Orgeln müssen wir eine gewisse Sorgfalt walten lassen«, sagt Michael Casper. »Die alten Schätzchen brauchen das.«

Die Heuchelheimer Orgel ist 1859 von Orgelbauer Bernhard aus Romrod erschaffen worden. »Hier hat er sich verewigt«, sagt Casper und deutet auf eine Inschrift im Inneren. »R. Bernhard Romrod« ist mit Tusche auf Holz notiert. »Er hat gutes Material verwendet«, attestiert Casper, der seit 44 Jahren als Orgelbauer arbeitet. »Die Stöcke sind aus Eiche, die Raster aus Buche und die Pfeifen aus Fichte – alles frei von Astlöchern.« An einigen der etwas mehr als einen Meter langen hölzernen Pfeifen ist Papier aufgeleimt. »Früher sind die Seiten der Pfeifen nach Wurmbefall papiert worden, da hat man alles Mögliche genommen, was gerade da war«, erklärt Casper. »Zeitungspapier oder Protokollbuchseiten, in alten Orgeln sind schon interessante Dinge zu finden.« An den hinteren Seiten der Pfeifen, dort wo unten die Luft entweicht, ist mit Tusche jeweils der Ton notiert, den sie erzeugt. Bei den Metallpfeifen ist das eingraviert. »Orgeln sind ein Stück Zeitzeugnis«, sagt Katzmann.

Inzwischen holt Casper die nächsten Pfeifen nach oben zum Instrument. Vorsichtig bläst er hinein, um einen Ton zu erzeugen. »Zu laut«, urteilt er. Mit einer Art Pinzette bugsiert er aus dem Fuß der Pfeife einen Holzkeil hervor. Er teilt das Hölzchen und setzt es wieder ein. »Manchmal hat man einen Ton, an dem fummelt man ewig herum.« Neben ihm auf der Orgelbank liegen allerlei kleinteilige, fast filigrane Werkzeuge, in einem großen Koffer um die Ecke auf der Empore sind weitere. »Jeder Orgelbauer hat seine eigenen Techniken, was er benutzt, viele unserer Werkzeuge bauen wir selbst«, erklärt Casper.

> **Orgeln sind ein Stück Zeitzeugnis.**
>
> Orgelbauer Christian Katzmann

Im Inneren des Instruments hat Orgelbauer Bernhard aus Romrod im Jahr 1859 eine Widmung hinterlassen.

Hämmernd zum richtigen Ton

Inzwischen sind alle Pfeifen an ihrem Platz. Die Intonisation kann starten. Ein Brummton erklingt. »Zu holzig«, urteilt Casper. Katzmann nimmt die entsprechende Pfeife und bearbeitet die Holzstückchen im Fuß. »Neue Instrumente haben dafür Regulierschrauben.« Ein flötenartiger Ton erklingt. Eine Metallpfeife ist an der Reihe. Wieder sind die beiden, die auch Organisten sind, unzufrieden. Mit einem Hämmerchen klopft Katzmann vorsichtig auf das aufgerollte Metall an der Pfeife. Hörend feilen die Handwerker an der Klangfarbe der Orgel. »Heute Nacht muss die Heizung anbleiben«, erklärt Casper. Für den nächsten Morgen haben sie sich das Stimmen vorgenommen. »Das ist Routine.« Dafür haben sie das Klima in der Kirche im Blick. »Die Temperatur muss konstant sein.«

Nach vier Tagen haben die beiden das Instrument aufgebaut und gestimmt. Zufrieden hören sie zu, wie Jonathan Werner die ersten Lieder spielt. Es klingt harmonisch. Ganz sanft sind auch Tasten und Pedal zu hören. Dazu sagen die erfahrenen Orgelbauer: »Historische Orgeln haben immer ein Klappern im Pedal und an den Tasten, das gehört dazu, das macht sie aus.«

Orgeln bieten allerlei Überraschungen, z. B. Zeitungspapier an einer Pfeife. So wurden Holzwurmlöcher abgedeckt.

INFO

Einweihung für Pfingsten geplant

Die Heuchelheimer Kirche ist 1420 erbaut worden. Seit knapp vier Jahren wird sie grundsaniert. Landeskirche und Gemeinde haben fast 590 000 Euro investiert. »Damit wird die kleine Dorfkirche mit ihrer Wohnzimmeratmosphäre für die Zukunft fit gemacht«, sagt Pfarrerin Andrea Krügler. »Ein flexibles, offenes Konzept, damit hier neben Gottesdiensten auch kulturelle Veranstaltungen angeboten werden können«, ergänzt Heidi Mayer vom Kirchenvorstand.

Stühle und Tische sind bestellt. Der neue Altar soll in einigen Wochen geliefert werden. Die Brüstung der Empore wird mit einem Kunstwerk ausgekleidet, das die Frankfurter Grafikerin Barbara Bux gestaltet. Sie hat darin die Pflanzen aufgenommen, die in der christlichen Mythologie den drei Heiligen, denen die Kirche vor über 600 Jahren geweiht wurde, zugeordnet sind: Valentin, Georg und die Mutter Gottes. Ab dem Frühjahr werden Granatäpfel, Rosen, Passionsblume und allerlei mehr an der Empore zu entdecken sein.

»Um das alles finanzieren zu können, ist die Gemeinde auf Spenden angewiesen«, sagt Pfarrerin Krügler. Der Orgelumbau schlage mit etwa 20 000 Euro zu Buche, das Kunstwerk samt Montage koste fast 34 000 Euro, für Altar und Stehpult, Tische und Stühle sind knapp 28 000 Euro fällig. Rund 25 000 Euro an Spenden sind bereits zusammengekommen. Architektin Tine Göllner geht davon aus, dass die restlichen Arbeiten im Innern der Kirche bis Februar erledigt sein werden. Danach könnte sie genutzt werden. Allerdings wird im Frühjahr im Garten gebaggert, um die Entwässerung anzuschließen. Krügler kündigt an: »Am Pfingstsonntag, 28. Mai 2023, wird die Kirche mit einem Fest eingeweiht.«

■ Spenden sind auf das Konto der Regionalverwaltung Wetterau möglich: IBAN: DE 29 5206 0410 0004 1002 55, Verwendungszweck: Reichelsheim 01 811000 Spende Kirchenrenovierung Heuchelheim kai

Hundehalter geraten in Streit

Butzbach (pob). In der Feldgemarkung von Ebersgöns ist am Montagmittag ein Streit zwischen zwei Hundehaltern eskaliert.

Laut Polizei war ein 62-Jähriger aus dem Kreis Gießen gegen 12 Uhr mit seinem Hund im Waldstück hinter dem alten Bolzplatz unterwegs, als er auf zwei Spaziergänger mit deren angeleinten Hunden traf. Eins der beiden Tiere sei aggressiv auf den Vierbeiner des 62-Jährigen zugelaufen, woraufhin dieser den Hund mit einem Schlag abwehrte. Daraufhin habe der andere Hundehalter dem Mann mehrmals mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem die Streithähne zu Boden gingen. Nachdem sie sich einige Meter voneinander entfernt hatten, holte der 62-Jährige sein Handy heraus, um Fotos zu machen. Nun soll sein Kontrahent ein großes Messer gezogen und damit gedroht haben.

Seine weibliche Begleiterin habe beschwichtigend auf ihn eingewirkt, und beide seien in Richtung der Pferdekoppeln davongelaufen. Der Beschuldigte soll etwa Ende 40 bis Anfang 50 sein, eine sportliche Statur und graue kurze Haare haben. Seine gleichaltrige Begleiterin war schlank, etwa 1,70 Meter groß und dunkel gekleidet; außerdem trug sie eine dunkle Mütze. Die beiden hatten einen hellen und einen dunklen Hund bei sich.

Die Polizei ermittelt wegen Körperverletzung sowie Bedrohung: Tel. 0 60 33/7 04 30.

Vier teure E-Bikes gestohlen

Butzbach (pob). Straftäter haben in der Nacht zu Dienstag die Eingangstür des Fahrradgeschäfts in der Griedeler Straße aufgehebelt und vier hochwertige E-Bikes von Specialized gestohlen. Deren Wert beläuft sich laut Polizei auf knapp 30 000 Euro. Nach bisherigen Erkenntnissen lässt sich der Tatzeitraum eingrenzen auf 1.25 bis 1.33 Uhr.

Wer Hinweise auf die Täter geben kann, soll sich bei der Kriminalpolizei melden unter Tel. 0 60 31/60 10.

Uhren, Schmuck und Geräte weg

Florstadt-Staden (pob). Einbrecher haben am Montag zwischen 16 und 18.20 Uhr Armbanduhren, Schmuck sowie mehrere Elektrogeräte aus einem Einfamilienhaus im Leimenkautenweg gestohlen. Die noch unbekannten Täter hebelten eine Terrassentür an der Gebäuderückseite auf und durchsuchten die Wohnräume. Hinweise erbittet die Kripo unter Tel. 0 60 31/60 10.

Einbrecher in Melbach

Wölfersheim (pob). Kriminelle haben sich irgendwann zwischen Donnerstag, 12.30 Uhr, und Montag, 18 Uhr, an einem Einfamilienhaus in der Melbacher Gartenstraße zu schaffen gemacht. Sie beschädigten eine Terrassentür an der Gebäuderückseite und durchsuchten danach die Räume. Sie wurden fündig und flüchteten mit Bargeld und Schmuck im Wert von mehreren Tausend Euro. Mögliche Zeugen werden gebeten, sich unter Tel. 0 60 31/60 10 bei der Kripo zu melden.